

Mit spürbarer Begeisterung und Kompetenz

Marktkirche: Hans Christoph Becker-Foss gestaltete Händels "Messias" in der Mozart-Fassung

Von E. W. Holländer

Becker-Foss 1979 als Nachfolger von Siegfried Steche Kantor an der Marktkirche St. Nicolai wurde, ahnte man wohl nicht, was er den Musikfreunden in Hameln und weit darüber hinaus an einzigartigen Erlebnissen auf dem Gebiet der Kirchenmusik, der Orgelliteratur, Kammermusik und später auch im sinfonischen Bereich beschere würde. 25 Jahre später wurde das ausführlich gewürdigt, und wir dürfen uns glücklich schätzen, dass er weiterhin hier wirkt und immer wieder Großes bietet!



Auch für Händels „Messias“ konnte Becker-Foss wieder ein solches Quartett von hohem Rang gewinnen.

Foto: Wöhrle

Heute versäumt man, wenn man nur ein wenig musikinteressiert ist, keine seiner Aufführungen, und so war die Marktkirche auch am Wochenende an zwei Abenden bis auf den letzten Platz besetzt, als Händels großartiges Oratorium "Der Messias" erklang, und zwar - in diesem Jahr höchst passend - in der Bearbeitung von Mozart.

Im Programmheft kann man lesen: "Mozart gibt dem Messias' das, was ihm in seiner Originalgestalt gefehlt hat: instrumentalen Farbenreichtum". Und die Aufführung bestätigt: Wer heute das herrliche Werk Händels aufführen will, sollte an Mozart nicht vorbeigehen!

So erlebte man wieder einmal unter der kompetenten Leitung von Becker-Foss eine der hier gewohnten Sternstunden. Da kommt vieles zusammen: Zunächst einmal ein hervorragendes Instrumental-Ensemble, die "Capella Classica Bremen", die auf historischen, beziehungsweise nachgebauten Instrumenten musiziert und der es dadurch besonders gelingt, den erwähnten Farbenreichtum der Mozart-Bearbeitung Klang werden zu lassen.

Erwähnt sei nur der sparsame, aber dann umso wirkungsvollere Einsatz des Blechs. Instrumentaler Höhepunkt wird die Hirtenmusik, die man so wohl noch nicht hörte!

Sodann gewann Becker-Foss wieder ein Solisten-Quartett von hohem Rang. Die hier schon bekannte Sopranistin Cornelia Samuelis gestaltet ihre Partie erneut mit leuchtender, auch in der Höhenlage ausgeglichener Stimme. Dem Sopran hat Händel Besonderes mit den Arien "Er weidet seine Herde" und "Ich weiß, dass mein Erlöser lebet" zugeschrieben, und Frau Samuelis macht daraus - und nicht nur daraus - wahre Edelsteine.

Neu in Hameln hörten wir von Waltraut Hoffmann-Mucher einen Mezzosopran, der den pastosen Altklang, etwa in der ergreifenden Arie "Er ward verschmähet", wie auch extrem hoch liegende Teile gleichermaßen meisterte und ein charakteristisches Timbre hat.

Max Ciolek gestaltete hier schon oft Tenorpartien und wusste auch diesmal mit schöner Stimme und klarer Textbehandlung zu überzeugen. Erik Sohn verfügt über einen eher hellen Bass (oder Bariton?); bewundernswert gelingen die vielen geradezu halsbrecherischen Koloraturen seiner Partie. Erwähnt sei nur die heikle Arie "Sie schallt, die Posaun".

Was aber wäre die Aufführung, wenn Becker-Foss nicht die Hamelner Kantorei an der Marktkirche mit der Jungen Kantorei und den "Großen Kleinen" sowie Mitgliedern des ebenfalls von ihm geleiteten "göttinger vokalensembles" in jahrelanger harter, aber fruchtbarer Arbeit zu einem schon professionellen Chor gebildet hätte, der den unterschiedlichsten Aufgaben gerecht wird.

Hier gestaltete er die teils schlichten, teils kontrapunktisch schwierigen Chorsätze wieder mit klanglicher Delikatesse, vollendeter Intonation und absoluter Präzision, aber auch mit grandioser Klangpracht, etwa in dem einzigartigen "Halleluja", auch wenn man sich an die Temporückung gegen Ende gewöhnen muss.

Und erst recht überwältigt der dreiteilige große Schlusschor mit der "Amen"-Fuge, in die auch die Solisten wirkungsvoll einstimmen.

Wie Hans Christoph Becker-Foss diesen gewaltigen Aufführungs-Apparat souverän und überlegen, mit spürbarer Begeisterung und gestalterischer Kompetenz leitet, wie er zudem ein Programmheft erstellt, das den Genuss der Aufführung erheblich steigert, das kann man am Ende nur mit anhaltendem und herzlichem Beifall würdigen. Ich jedenfalls habe ihm - im Kirchenraum vielleicht unüblich - ein lautes "Bravo" zugerufen.